

Vorwort

Für die Schweiz hat der Flussbau, wie für viele Länder, seit Jahrhunderten eine herausragende Bedeutung. Früher schon waren Schutz der Siedlungen und des Kulturlandes vor Hochwasser eine wesentliche Aufgabe. Dazu kamen die Erstellung und der Unterhalt von sicheren Verkehrswegen, sei es, indem die Flüsse als solche genutzt wurden, oder sei es, dass die Kreuzung von Flüssen spezielle Aufmerksamkeit verlangte. Die Flussquerungen wurden am Anfang mit Furten durchgeführt und später mit Brücken. Ohne den Flussbau, der diese Übergänge langfristig sicherte und die Flussläufe in einer Lage stabilisierte, wäre die technische und damit auch wirtschaftliche Entwicklung des Landes nicht möglich gewesen. Denn Eisenbahn und Strassen, die nicht durch ausufernde Flüsse gefährdet waren, bildeten dafür ebenso die Voraussetzung wie die Wasserkraft, die mit Hilfe des Flussbaus ausgebaut wurde.

Seit einigen Jahrzehnten wurden mit dem steigenden Wohlstand in der zivilisierten Welt andere, weitergehende Forderungen an den Flussbau erhoben. Er soll die Nutzung von allen Gewässern für die Freizeit ermöglichen und eine bessere Einbindung der Fließgewässer in die Umwelt sicherstellen. Die nachteiligen Auswirkungen der früheren sehr technischen Verbauungen sollen rückgängig gemacht, die Fließgewässer sollen revitalisiert und damit ökologisch aufgewertet werden. Diese Tendenz gründet auf der Erkenntnis aus einer Reihe von aussergewöhnlichen Hochwassern in jüngerer Zeit, dass die Mittel für den Hochwasserschutz gezielt unter Beachtung ökologischer, aber auch ökonomischer Randbedingungen eingesetzt werden müssen.

Die Ausstellung «Flussbau in der Schweiz», die mit dem vorliegenden Buch dokumentiert wird, hat sich die Aufgabe gestellt, einerseits die geschichtliche Entwicklung in

der Schweiz darzustellen. Dabei wird den grossen Flussbauprojekten mit eigenen Kapiteln der gebührende Raum eingeräumt. Andererseits wird aber auch dargestellt, wie sich die Vorgehensweise vor allem ausgangs des letzten Jahrhunderts gewandelt hat, wie sich die Schwerpunkte verschoben haben. Der Bogen wird also geschlagen von den flussbaulichen Massnahmen vor dem 18. Jahrhundert bis zu den heute gebräuchlichen modernen Methoden im Flussbau.

Für die acht Kapitel konnten Fachleute aus der ganzen Schweiz gewonnen werden. Wir danken ihnen herzlich für ihre Beiträge, die einen ausgezeichneten Einblick in die Entwicklung des Flussbaus in der Schweiz geben. Ein besonderer Dank geht an Herrn B. Odermatt, der uns hinsichtlich der graphischen Gestaltung sowohl der Ausstellung als auch des Buches kompetent beraten hat, sowie an Herrn S. Scherrer, der die Ausstellungstafeln graphisch bearbeitet und produziert hat. Der Internationalen Rhein-Regulierung (IRR) danken wir für die Abgabe von Exponaten für die Ausstellung. Weiterhin geht unser Dank an die Sponsoren, die es mit wesentlichen finanziellen Beiträgen ermöglicht haben, diese Ausstellung sowie das vorliegende Buch entstehen zu lassen.

Wir hoffen, dass Ihnen die Ausstellung ebenso viel Freude macht, wie wir sie bei der Vorbereitung hatten, und dass sie Ihnen zusammen mit dem Buch ein vertieftes Verständnis der Zielsetzungen und der Methoden des Flussbaus nicht nur in der Schweiz ermöglicht.

Zürich, im März 2004

Hans-Erwin Minor, Willi H. Hager